

## Der Blick nach vorn und nach Memmingen



Dr. H. Hellmut Koch

Bereits heute möchte ich Sie, sehr geehrte Leserinnen und Leser, auf den 58. Bayerischen Ärztetag, der vom 8. bis 10. Oktober in Memmingen stattfindet, einstimmen und herzlich dazu einladen. Für die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) ist der in der Regel jährlich stattfindende Bayerische Ärztetag – wir hatten ja im April des Jahres eine zusätzliche Vollversammlung zum Thema Weiterbildungsordnung einberufen – sicherlich eines der wichtigsten Ereignisse des gesamten Geschäftsjahres. Anhand der Tagesordnung (siehe Seite 476) können Sie ersehen, womit sich das bayerische Ärzteparlament in diesem Jahr beschäftigt. Zum Bayerischen Ärztetag werden wir auch den Tätigkeitsbericht 2003/04, der auf 32 Seiten einen Überblick über die Arbeit von Präsidium, Vorstand, Ausschüssen, Kommissionen, Fachabteilungen und Referaten sowie weiteren Einrichtungen unserer „Selbstverwaltungskörperschaft BLÄK“ gibt, Ihnen und der Öffentlichkeit vorstellen. Ich freue mich auf einen interessanten 58. Bayerischen Ärztetag und wünsche den Beratungen und Diskussionen guten Erfolg und das gehörige mediale Interesse nach innen und außen.

Monatelang haben sich die Ärztinnen und Ärzte Bayerns mit dem GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) auseinandergesetzt, das die Strukturen in der ärztlichen Versorgung grundlegend verändert. Das betrifft die Strukturen der Patientenversorgung, betrifft auch die Strukturen der Selbstverwaltungskörperschaften oder des Honorierungssystems, zum Beispiel beim Zahnersatz. Dies alles haben wir bereits mehrfach thematisiert. Wenn wir jedoch dabei verharren, stets nur unsere überwiegend bekannten Standpunkte in Sachen Gesundheitsreform zu deklamieren, kommen wir nicht recht weiter. Sie, unsere Kolleginnen und Kollegen an der Basis, haben ein Anrecht darauf, zu erfahren, wohin die Reise gehen soll. Dazu muss man den Blick nach vorne richten und nicht rückwärts gewandt diskutieren.

Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Kliniken werden sich auf die neuen Strukturen einstellen. Daran habe ich keinen Zweifel. Die neuen Kooperationsformen werden jedoch zu hinterfragen sein, bewährte Strukturen werden beibehalten, andere wohl abgeschafft. Auf jeden Fall wird die medizinische Versorgungslandschaft künftig pluraler, sprich vielfältiger sein, als sie es heute ist. Das vertrauensvolle Arzt-Patientenverhältnis zu schützen sowie die Qualität der ärztlichen Berufsausübung zu stärken, ist und bleibt die zentrale Aufgabe unserer Berufsordnung. Unsere Debatten am Bayerischen Ärztetag zur Novellierung der Berufsordnung sollten sich daran

orientieren. Klar ist, dass Patientinnen und Patienten nur diejenigen Strukturen akzeptieren werden, in denen es ihnen möglich ist, ein Vertrauensverhältnis zu „ihrem“ Arzt aufzubauen. Und wir sollten und können nur diejenigen Strukturen akzeptieren, in denen die Qualität ärztlicher Arbeit durch sachgerechte Vorgaben flankiert wird.

Der Blick nach vorne muss auch der ärztlichen Selbstverwaltung gelten. Fachgesellschaften, Berufsvverbände und andere Zusammenschlüsse – sie alle sind unter dem Dach der BLÄK willkommen, die ebenfalls durch die Qualität ihrer Arbeit überzeugen muss. Als Kammerpräsident ist es mir persönlich wichtig, dass die „Pflichtmitgliedschaft“ der Ärztinnen und Ärzte Bayerns dennoch eine Mitgliedschaft ist, die auch auf Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Selbstverwaltung gründet. Die Alternative zur Kammer ist weder die komplette Anarchie noch die unmittelbare Staatsaufsicht. Berufsrecht und Weiterbildungsrecht werden auch weiterhin den „regulierten Beruf Ärztin/Arzt“ prägen. Dabei kann es nur in unserem Interesse sein, dass wir diese eigenständig und selbstverantwortlich ausüben.

Dr. H. Hellmut Koch  
Präsident der Bayerischen Landesärztekammer

## Totale Administrierung



Professor Dr. Dr.  
Jörg-Dietrich Hoppe

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum 58. Bayerischen Ärztetag darf ich Ihnen die herzlichen Grüße der Bundesärztekammer übermitteln.

Ihr Ärztetag fällt in eine Zeit gravierender struktureller Änderungen im Gesundheitswesen. Zwar konnte eine totale Administrierung verhindert werden, gleichwohl droht der einst offene Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Versorgung verloren zu gehen. Fachärzte in Einzelpraxen sind gefährdet und werden in harte Konkurrenz zu den neuen medizinischen Versorgungszentren treten müssen. Und mit der neuen Klinikfinanzierung über Fallpauschalen sind auch viele kleine Krankenhäuser vom „Aus“ bedroht. Die flächendeckende und vor allem wohnortnahe Versorgung ist aber kein Luxus. Wartelisten sind

uns dadurch bislang erspart geblieben; anderswo in Europa gehören sie zum Alltag. Es kommt also darauf an, welchen Wert wir dem Gesundheitswesen, seinen Leistungen und Wachstumsaussichten beimessen wollen.

Gesundheitspolitik darf sich nicht länger in Beitragssenkungspolitik erschöpfen. Auch die gegenwärtige Debatte leidet unter dieser falschen Prioritätensetzung. Maßstab für Qualität und Menschlichkeit des Systems bleibt die Behandlung des einzelnen Patienten. Daran und nicht am statistischen Durchschnitt muss sich der Wert des Gesundheits-

wesens messen lassen. Die Finanzierungstechnik kann dabei nur Mittel zum Zweck sein. Entscheidend ist und bleibt, ob mit der Finanzierungsreform eine für alle Bürger gleichermaßen zugängliche, qualitativ hochstehende Patientenversorgung gesichert werden kann. Der medizinische und pflegerische Versorgungsbedarf in einer älter werdenden Gesellschaft sollte bestimmendes Element bei allen Finanzierungskonzepten sein, gleichgültig ob sie Bürgerversicherung, Bürgerprämie oder Kopfpauschale heißen.

Ein gutes Gesundheitswesen zeichnet sich aus durch freie Arztwahl, Therapiefreiheit des Arztes, Therapiewahl des Patienten, Chancengleichheit im Zugang und Teilhabe am medizinischen Fortschritt. Wir Ärzte haben uns deshalb immer gegen eine rein fiskalische Betrachtung des Gesundheitswesens gewendet und sind in dieser Haltung erst jüngst von Alt-Bundespräsident Johannes Rau auf dem 107. Deutschen Ärztetag in Bremen bestärkt worden: „Gesundheit ist ein hohes Gut, aber sie ist keine Ware.“

In diesem Sinne wünsche ich den Delegierten und Gästen des 58. Bayerischen Ärztetages in Memmingen viele interessante Diskussionen und erfolgreiche Beratungen.



Prof. Dr. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe  
Präsident der Bundesärztekammer  
und des Deutschen Ärztetages

## Giftzähne gezogen



Dr. Edmund Stoiber

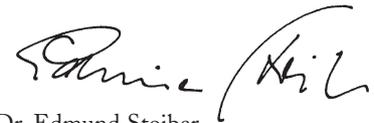
Meinen herzlichen Gruß zum 58. Bayerischen Ärztetag in Memmingen!

Gern verbinde ich diesen Gruß mit einem Wort des Dankes und der Anerkennung für die Frauen und Männer, die in Bayern ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern als Ärzte dienen. Ich achte die Professionalität, mit der sie ihrer Verantwortung gerecht werden. Angesichts der Schwierigkeiten, in die das Gesundheitswesen durch Fehler der Bundesregierung geraten ist, stärken das Können und die Leistungsbereitschaft unserer Ärzte die Zuversicht, dass wir die Krise endgültig überwinden werden – unter besseren politischen Rahmenbedingungen!

Stolz bin ich darauf, dass wir auf dem Weg dorthin bei den Konsensverhandlungen zum Gesundheitskompromiss erfolgreich für Vernunft geworben haben: Im Interesse der Patienten wie der Ärzte haben wir den Gegenvorschlägen die „schlimmsten Giftzähne“ gezogen und einen akzeptablen Kompromiss durchgesetzt, der das erreichbare Maximum darstellt.

Die Ausgestaltung einer abschließenden Gesundheitsreform bleibt noch umstritten. Ich trete dafür ein, dass sich diese Reform an den Geboten von Solidarität und sozialer Gerechtigkeit orientiert. Dabei lege ich besonderes Gewicht auf die Gestaltung des sozialen und solidarischen Ausgleichs, damit die neue Lösung Zustimmung findet. Dieser Ausgleich darf aber nicht durch neue Steuern oder Steuererhöhungen finanziert werden, denn eine Gesundheitspolitik nach Kassenlage wäre alles andere als nachhaltig.

Auf jeden Fall gilt: Die Staatsregierung wird den Ärzten ein fairer Partner bleiben – denn wir wissen, was sie für unser Volk leisten!



Dr. Edmund Stoiber  
Bayerischer Ministerpräsident



Memminger Marktplatz mit Rathaus.

## Gesundheitsregion Allgäu



Ludwig Schmid

Zum 58. Bayerischen Ärztetag heiße ich die Delegierten und geladenen Gäste herzlich im Regierungsbezirk Schwaben willkommen.

Mit Memmingen haben Sie eine historisch bedeutende und stolze ehemals freie Reichsstadt als Tagungsort gewählt. Die Stadt ist auch heute Oberzentrum in Bayerisch-Schwaben, bedeutender Verkehrsknotenpunkt und ein aufstrebender Wirtschaftsstandort. Nicht umsonst wurde Memmingen in diesem Jahr mit dem Qualitätspreis der Bayerischen Staatsregierung als wirtschaftsfreundlichste Kreisfreie Stadt in Bayern ausgezeichnet. Aber nicht nur bei wirtschaftlichen Themen wissen Stadt und Region zu glänzen. Auch was Gesundheitsthemen betrifft, ist der Regierungsbezirk insgesamt gut aufgestellt.

Das südliche Schwaben präsentiert sich als „Gesundheitsregion Allgäu“. Hier wirken Landschaft, Klima und natürliche Heilmittel des Bodens auf unspezifische Art, aber doch mit bestimmten Eigenschaften zusammen. Sie aktivieren und fördern die Selbstheilungs- und Ordnungskräfte im Menschen.

Weltbekannt sind die Regeln des Pfarrers Kneipp. Vom nahen Bad Wörishofen nahm seine Bewegung ihren Ausgang. Dort hat das „Europäische Gesundheitszentrum für Naturheilverfahren“ seinen Sitz. Zu dessen Forschungsvorhaben steuern wir aus der bayerischen High-Tech-Offensive Mittel bei. Gefördert wird auch eine Hyperthermie-Einheit an der Schlossbergklinik Oberstaufen, um diese selten gebotene Behandlung für Krebskranke zu ermöglichen.

In der Bezirkshauptstadt Augsburg entwickelt sich ein Kompetenzzentrum für Umwelt, das mit dem Landesamt für Umwelt, weiteren Instituten und der umweltmedizinischen Ambulanz des Zentralklinikums vorhandenes Wissen bündelt und zum Gesundheitsschutz der Mitbürger beiträgt. Das Klinikum betreibt als erstes außerhalb einer Universität einen PET (Positronen-Emis-

sions-Tomograph) und bestätigt damit seinen universitätsgleichen technischen Standard.

Die organisatorische und medizinische Vernetzung von Kliniken und Praxen bündelt vorhandene Ressourcen und ermöglicht eine effizientere Behandlung. Die Chancen der Telemedizin nutzen bereits SARA – Schlaganfallinitiative Augsburg Raum und Allgäu, TESS – Telemedizin für flächendeckende Versorgung von Schlaganfallpatienten in Schwaben am Bezirkskrankenhaus Günzburg sowie das telemedizinische Projekt der Herzchirurgie und Kardiologie am Zentralklinikum Augsburg. Weitere Netze werden folgen.

Neben rund 80 Rehabilitationskliniken gewährleisten 52 Plankrankenhäuser mit ca. 10 000 Betten die stationäre und über 2500 niedergelassene Ärzte die ambulante Versorgung der Bevölkerung in Bayerisch-Schwaben auf hohem Niveau. Die Qualität unseres

Gesundheitswesens beweist die immer noch steigende durchschnittliche Lebenserwartung von über 74 Jahren bei Männern und über 80 Jahren bei Frauen. Dies stellt uns aber auch vor immer größere und neue Herausforderungen beispielsweise bei der Finanzierung des Gesundheitswesens.

Der derzeitige Umbruch im Gesundheitswesen und künftige Aufgaben werden auch Themen Ihrer Tagung sein. Ich wünsche Ihnen dazu anregende Diskussionen mit guten Ergebnissen. Ich hoffe, dass Ihnen bei aller Tagungsarbeit noch genügend Zeit für ein paar erholsame Stunden in der schönen Region Memmingen bleibt.

Ludwig Schmid  
Regierungspräsident von Schwaben

### Städtisches Selbstbewusstsein

Von einer Kleinsiedlung in spätrömischer Zeit entwickelte sich Memmingen zur freien Reichsstadt, deren Blütezeit im 14. bis 16. Jahrhundert lag. Das städtische Selbstbewusstsein machte die Stadt Anfang des 16. Jahrhunderts zum Zentrum der Reformation, auch die erste Menschenrechtserklärung Europas wird hier in den zwölf Bauernartikeln verfasst. Die architektonischen Meisterwerke wie der hochbarocke Hermannsbau, das Parisishaus im Rokostil und das Renaissance-Rathaus bezeugen noch heute die wirtschaftliche und kulturelle Blüte der mittelalterlichen Handelsstadt. Auch kulturell hat Memmingen Geschichte geschrieben, seine Maler wie Johann Heiß, Josef Madlener, die Künstlerfamilie Strigel und Max Unhold bereichern die Museen der Stadt. Die Geschichte des Memminger Theaters begann bereits im späten Mittelalter, Memminger Meistersinger geben seit dem 17. Jahrhundert ihre Künste zum Besten und bereits 1803 gründeten die Memminger ihr eigenes Theater, das heutige Stadttheater, in dem unsere Eröffnungsveranstaltung stattfindet, zu der ich Sie alle ganz herzlich einlade.

Die kreisfreie Stadt Memmingen mit seinen 41 215 Einwohnern liegt als Oberzentrum im Landkreis Unterallgäu, in dessen 52 Städten und Gemeinden mit der Kreisstadt Mindelheim 135 552 Menschen leben. Die Geschichte des Landkreises spiegelt sich in seinem Wappen wieder. Es zeigt über der bayerischen Raute die goldene Rosette der alten Reichsabtei Ottobeuren und die blaue Lilie des Hauses Fugger. Die Region wird von einer Vielzahl bekannter Baudenkmäler geprägt wie zum Beispiel der Benediktinerabtei Ottobeuren mit ihrer barocken Basilika, dem Fuggerschloss in Kirchheim mit seinem weltbekannten Zedernsaal, der ehemaligen Reichskartause Buxheim mit dem wunderbaren Chorgestühl sowie der Mindelburg in Mindelheim. Die schwäbische Bäderstraße verbindet das Kneipp-Heilbad Bad Wörishofen, den Kneippkurort Ottobeuren und das Kneipp-Heilbad Bad Grönenbach im Kneipp-land Unterallgäu mit den auf baden-württembergischem Gebiet liegenden Kurorten.

*Dr. Max Kaplan, 1. Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Memmingen-Mindelheim*